

SPRACHSPIELEREIEN
SPRACHSIPELEREIEN
SPRACHSIEPLEREIEN
SPRACHSIELPEREIEN
SPRACHSIELEPREIEN
SPRACHSIELERPEIEN
SPRACHSIELERREPIEN
SPRACHSIELERREIPEN
SPRACHSIELEREIEPN
SPRACHSIELEREIENP
SPRACHSIELEREIENS
SPRACHSIELEREIENS
SPRACHSPIELEREIEN

Sprachspielereien 24

März 2024

Helga-Esther Poppe / Jürgen Staude / Ludwig W. Müller	2
Klaus Pawlowski: Braunkehlchenplage	3
Dirk Schindelbeck: Eiderenten Nano-Sonett	4
Nachruf auf Gerhard Döring / Ringerd Högrad: In der Presse	5
Ringerd Högrad: Königin der Nacht – igallen	6
Nachruf auf Harry Eicke, Texte des Autors	7
Notizen – Ergänzungen – Berichtigungen	9
N. Weh: diverse Schüttelreime	10
F. Klötgen: Eine italienische Reise / S. Stepanovsky: Schüttelreime	11
Markus Köhle: Pangrammsatzoptimierung	12
Claudia Dzengel: Kalligraphien	13
Gottfried Pixner: Aphorismen	14
Textauswahl zum 15. Todestag von Günter Nehm	15
Anton G. Leitner: Texte aus Wadlbeissn. Bairisch – Hochdeutsch	17
Renate Golpon präsentiert Philosophie: Sokrates	18
Mögen die Sprachspielereien beginnen! ChatGPT und Poesie	19
Peter Paul Althaus: Die Kinder der Inder	23
Friedrich Elfenwort: Patient und Diagnose (1)	24
N. Weh: Braunkehlchen / P. Heinrichs: Vom Liegen unter Linden	25
Stefan Stepanovsky: Schüttelreime	26
Bernhard Schütz: Zucht tut gut	27
Gemischte Tüte mit Goethe, Moszkowski, Mittler, Sommerstorff	28
Friedrich Elfenwort: Patient und Diagnose (2)	30
Peter Heinrichs: Über die Nützlichkeit des Nominativs	31
Parade und Riposte: Bertolt Brecht vs. Frank Klötgen	34
Karl Steinkamp: Von der Deutschen Mark zum Euro	36
Die Herausgebenden steigern / B. Pixner: Hai-Noon	37
Georg Kreisler: Der Virtuose/Im Maxim/Abneigung	38
Hein R. Mecker: Limericks-Mix	39
Drei Dichter im Unwetter: Schwab, von Gumpfenberg, Erhardt	40
Fundstücke von Wiedenmann / Lersch / Schindelbeck	42
Markus Berg: Der Messerblock	44
Ludwig W. Müller: Schüttel- & Identreime	45
Verschlüsseltes von Steinkamp, Kritzfeld, €ni	46
Ulrich Erckenbrecht: Epigramme / Heinrich Luftmann	47
Helga-Esther Poppe: Alles für die Katz	48
Dirk Schindelbeck: Mutter sinnt: Vater spinnt	49
Friedrich Elfenwort: Patient und Diagnose (3)	50
Jürgen Rehm: Bei Dracula	51
Pawel Markiewicz: Pyramidengedichte	54
Ulrich Erckenbrecht: (Etzels erstes Gedicht)	56
P. Heinrichs: Nonsens-Verse über Komponisten / N. Weh: Schluss	57



Vorwort

Der halbjährliche Erscheinungsmodus der Sprachspielereien liefert leider zu bereitwillig Vorwände aus, weshalb es momentan nicht passt, sich an die Ausarbeitung der neuen Ausgabe zu setzen. Und plötzlich (gut zwei Wochen nach Premiere unseres Stücks „Abgespeckt“ mit der Lach- & Schieß) drängt die Zeit – wie noch bis zum 1. März alle 60 Seiten füllen?

Da fielen mir die Lobpreisungen vieler meiner Bekannten ein, die mir in der letzten Zeit die Nützlichkeit, ja: Cleverness, von ChatGPT als Gebot der Zeit aufzwingen wollten. „Schreib mir bitte ein Vorwort zu ...“ Nun, es wäre wohl ein nicht ganz falsches, weil herrlich allgemeines Vorwort herausgesprungen – auf das ich dann aber doch gerne verzichtet habe. Wie auch auf die automatisierten Nachrufe der seit der letzten Ausgabe verstorbenen Sprachspieler. Aber ich fühlte mich von diesem Wunder-Tool poetisch herausgefordert – mehr zum Duell auf Seite 19. Hier begrüßt Sie zur neuen Ausgabe unzeitgemäß analog: Ihr Frank Klötgen

Den digitalen Klon Ihres Hefts finden Sie unter www.sprachspielereien.de – zum Weiterempfehlen, zur mobilen Lektüre, zum Wiederausdruck nach Verlust.

Die **Sprachspielereien** erscheinen zweimal im Jahr, herausgegeben von: Frank Klötgen, Warschauer Str. 11 a, D-80992 München; 089-37985398, frank@sprachspielereien.de; Überweisungen an BIC: SSKMDEMM; IBAN: DE16 7015 0000 1005 2743 19; und: Dr. N. Wiedenmann, Amalienstr. 71 Mgb., D-80799 München; 089-280 9697
Unkostenbeitrag / Heft € 4 (Ausland: € 6,50). Ein Non-Profit-Projekt.

* * *

Pflichtexemplare der SPRACHSPIELEREIEN

gehen, wie für alle Publikationen in Bayern üblich, zu jeweils zwei Exemplaren an die Bayer. Staatsbibliothek, Stelle für Pflichtstücke, Ludwigstr. 16, 80539 München, sowie an die

Deutsche Nationalbibliothek, Pflichtexemplare, Adickes-Allee 1, 60322 Frankfurt. Und je ein Exemplar geht an die Universitätsbibl. Johann Christian Senckenberg, Bockenheimer Landstr. 134-8, 60325 Frankfurt, an die Stiftung Lyrik Kabinett, Amalienstr. 83 a, 80799 München, und an das Deutsche Literaturarchiv Marbach. NW

Helga-Esther Poppe *

Alterserscheinungen:

Die Tauben sind zäh,
die Zehen sind taub.

Man hört in Zahnarztwartezimmern
mit Schrecken oft das zarte Wimmern.

€ni: UK NE304LY Tynemouth **

Ein Lebemann aus Tynemouth
verliebte sich in myne Mouth,
ich sprach zu dem Alten:
"Du kannst sie behalten!
Doch vorher rück ein paar Schyne routh!"

Ludwig W. Müller ***

If you want your penis tall,
just implant a tennisball!

COME ON BABY, FIGHT MY LEIER
(Motto des Sängerkriegs)

Ich esse manchmal Okraschoten,
nur liaba samma scho Karotten!

* Erhalten 02/2024 per Brief von der Autorin. *FrKI*

** Erhalten 11/2023 per E-Mail vom Autor. *FrKI*

*** aus Ludwig Müller: *Reimwerk. Schüttelreime. Dramolette. Kurztexte*. Kral-Verlag, Berndorf 2020. ISBN 978-3-99024-761-7. *FrKI*

Klaus Pawlowski: Braunkehlchenplage *

Ich hoffe sehr, dass ihr alle wisst,
Was das da wohl für ein Vogel ist.
Das Braunkehlchen, und das soll stark bedroht sein.
Ich frage mich: Kann da alles im Lot sein

bei den Ornithologen? Also, Leute, ich schwöre,
dass ich Braunkehlchen überall zwitschern höre.
Ihre braunen Kehlen machen mächtig Krach.
Das bringt mich in Rage, das hält mich oft wach.

In Italien gibt 's gar 'ne Braunkehlchenplage.
Und in Schweden auch. Und bei uns ist die Lage
vor allem im Osten auch angespannt.
Da hocken und nisten ganz arrogant

diese schlimmen Vögel in Büschen und Zweigen.
Nicht nur, dass sie stolz ihre Braunkehlchen zeigen
oder dass sie sich sammeln in größeren Schwärmen.
Nein, sie schlagen mit den Flügeln und lärmern.

Hört, wie sie chrupallen, weideln und höcken.
Kann sie keiner verscheuchen, niemand verschrecken?
Denn die Grünfinken? Goldammern? Und leider auch
die Rotkehlchen? Die tschilpen hilflos im Strauch.

Die Schwarzdrosseln haben zur Erhaltung der Art
sich sogar mit den hässlichen Vögeln gepaart.
Und jetzt? Noch mehr Lärm und noch mehr Geschrei.
Denn ein Brandmaurersegler entschlüpfte dem Ei.

* Vom Autor per E-Mail erhalten 11/2023. *FrKI*

**Dirk Schindelbeck:
Modetrends rechtzeitig erkennen – auch in
Entenhausen. Ein Nano-Sonett ***

Leider
verpennte
die Eider-
Ente

die Schneider-
Talente
für Kleider-
Akzente.

Der Ente-
rich
(not joking)

verpennte
sie nich‘ –
trägt Smoking.

(Zur visuellen Bekräftigung der poetischen Aussage des Texts rate ich an, ein Foto eines Eiderentenpaars zu betrachten, z.B. im Wikipedia-Artikel über die Eiderente. Denn tatsächlich: Der Enterich trägt einen Feder-Smoking! FrKl)

* Vom Autor per E-Mail erhalten 12/2023.

Gerhard Döring / Ringerd Högrad (04.07.1925 – 26.08.2023)

Mit 98 Jahren ist unser Leser und eifriger Beiträger kurz vor dem Erscheinen der letzten *Sprachspielereien* verstorben. Die Nr. 23 war somit die einzige Ausgabe, die er als Abonnement der ersten Stunde nicht erhalten sollte. Gerhard Döring hat dieses Heft (unter diversen Pseudonymen) zehn Jahre lang zuverlässig mit Textbeiträgen unterstützt. Zwischen der *Warzen-Therapie* in der Nr. 8 und der *Langstrumpf-Gasse* in Heft 21 war lediglich in drei Ausgaben kein Text von ihm enthalten – dafür gab es in etlichen Heften gleich mehrere Werke zu finden.

Gerhard Döring verstand es meisterhaft, die Form des Schüttelreims als Stilvorgabe für mehrseitige, thematisch geschlossene Gedichte auszuheilen. Bisweilen vergaß man über der Leichtigkeit seiner Schüttler das strenge Prinzip, dem seine Reime zu folgen hatten. Und manch korrekte Schüttelei offenbarte sich erst auf den zweiten Blick.

Wir trauern mit seinen drei Töchtern (der Sohn ist bereits vor Jahren bei einem Unfall ums Leben gekommen) um ein verdienstvolles Mitglied der Sprachspielerrunde.

Ringerd Högrad: In der Presse

Ein Schotte hält, bei Bielefeld,
ein Hündchen, das für Viele bellt.
Halb Lippe sein Gebelle füllt –
so schreibt auf alle Fälle BILD.

Schaut Mancher auch vorsichtig rein:
Was BILD schreibt, muss doch richtig sein!
Bald hör'n in aller Welt, was BILD
da schrieb: Da bellt was wild!

Von Etsch bis Belt hör'n nun vereint
BILD-Leser dies, recht un-verneint!
Das muss Gelehrte ratlos machen,
Andre, Vermehrte, ratlos lachen.

Was Predigt einst und Pracht der Messe,
bewirkt heut, scheint's, die Macht der Presse!

Ringerd Högrad

Königin der Nacht – igallen

Einst schuf, der als der Erste galt,
Mozart, die seltsamste Gestalt:
ein Weib des nächtlich-rauen Pfades,
im Zentrum eines Pfauenrades,
das aus zunächst Erstaunen löst,
bis man auf seine Launen stößt.

Erst will es Höllenrache singen,
dann sachlich mit der Sache ringen,
dass grad entführt die Tochter hat
ein Strolch. – Erbittert hoch der tat,
fängt plötzlich es zu keckern an,
wie's Eichhorn bei Bucheckern kann.

Eiszapf-Stakkato-Intervalle,
fremd tönend, wie im Winter alle,
Gemorstes, wundersam gereiht,
vom Meister, grund-ehrsam, geweiht. –
Mann weiß (selbst wenn zu dritt der Mann ist)
partout nicht, wie er mit d e r dran ist.

Ein Strolch erpresst, so heißt es, Gelder –
hier wird durch Mozart Geistesheld er,
der ihn, im schaffenstollen Tausch,
aufmöbelt durch den Rollentausch
(sein Librettist das anders meinte,
doch Mozart war der Mann, der's einte).

Und was den fremden Hall anging,
der jener Nacht – igall anhing,
liegt nah, was einst der Andersen
als Ding schuf, das sehr anders, denn
als Uhrwerks-Nachtigall ein sang es,
nächst China-Kaisers Saal-Einganges.

Die Nacht-Fee Kuriosum? – Nein,
stuft sie als Faszinosum ein!

Harry Eicke (03.03.1930 – 01.12.2023)

Tatsächlich noch öfter als Gerhard Döring/Ringerd Högrad in den *Sprachspielereien* vertreten war Harry Eicke. Allein zwei Hefte erschienen ohne die Beteiligung Eickes, der unter diversen Anagramm-Pseudonymen veröffentlichte – von Erika Hercy bis Ray Kichere. Auch auf diese Beiträge werden wir fortan verzichten müssen.

Harry Eicke war ein Universal-Sprach-Tüftler und eher ein Mann der kürzeren Texte, dessen Augenmerk den Buchstaben galt. Bis zuletzt hat er seine Beiträge meist handgeschrieben per Brief eingereicht – seine zarte, leicht brüchig erscheinende Handschrift stand im Kontrast zu den überragenden Palindromen, Schüttelreimen und Buchstabenspielen.

Zahlreiche Veröffentlichungen künden schon im Titel von Eickes Akribie und Passion fürs Detail: „Weicht Lillis wilder Mut leicht Willis milder Wut“ will sich nicht mit nur einem Schüttelreim zufrieden geben. „Der Frust erlischt, wenn Lust erfrischt“ zeigt die – z. B. in seinen Umweltgedichten im letzten Heft evidente – Vorliebe für Schüttler, die auch inhaltlich einen runden Sinn ergeben. Selbst wenn dies niemand hinreichend zu würdigen weiß: „Dem Klang nach rein, dem Rang nach klein ...“

Und selbstverständlich finden sich in Harry Eickes Werk zahlreiche Texte, die diesem Feingeist eine würdige Erinnerung sind – und sich geschüttelte Gedanken zum Ableben machen:

Harry Eicke: Der letzte Tag

Wenn wir ob schlimmer Lage toben,
nur selten schöne Tage loben:
Glück soll es – hoch, entlegen – geben;
drum froh dem Ziel entgegenleben!

Texte von Harry Eicke (1930-2023)

Rolf: „Wahr!
Wolf, rar,
fraß (grau)
Gras, Frau!“

Vor Gericht stand ein Stottrere aus Gstadt:
Dieb en gros, der viel Zuhör'n erbat.
Er gestand sehr ausführlich,
unter Stottern natürlich;
kurz vorm Urteil verjährte die Tat.

„Leo, das
Deo lass!“

Echo-Reime

Was jeder "voll" voll Euphorie sah:
Nichts geht uns über Weimar, Riesa
und Orte, die uns naheliegen,
weil sie an Rhein, Main, Nahe liegen,
wo wir an Ufern, Hängen, Seen,
die leck'ren Trauben hängen sehen,
was bis zum Herbst hin dauern soll
und niemand je bedauern soll.

Vorbeugen!

Was wir uns niemals schenken dürfen:
Besonders tief beim Denken schürfen!
Man kann sich so in späten Jahren
auch im Gehirn das Jäten sparen!

(Auswahl aus diversen Veröffentlichungen und Beiträgen zu den Sprachspielereien. *FrKl*)

NOTIZEN · BERICHTIGUNGEN · ERGÄNZUNGEN

BERICHTIGUNG: Eine unbeabsichtigte Zugabe lieferte ich – wie mir gleich mehrere Zuschriften darlegten – in der bereits im vorletzten Heft ausgeübten Disziplin: „Wir schreiben das Wort Ca(n)ne(l)oni(s) falsch“. Ich werde mich hüten, nun eine weitere Variante zu präsentieren – und habe stattdessen den unten beigefügten Text zwecks Absolution verfasst. Ab jetzt werde ich mich darauf beschränken, C. zu essen. **NOTIZ:** Angesichts der Titelzeile „Weniger Abholzungen in Brasilien“ fragte es unseren Leser Karl Steinkamp: Von wem und für wen und zu welchem Zweck werden in Brasilien wessen Zungen abgeholt? **ERGÄNZUNG:** Nachdem die letzten *Sprachspielereien* geradezu fahrlässig meinen Händen übertragen wurden, bin ich auf den herausgeberischen Geschmack gekommen und gerne der Einladung Anton G. Leitners gefolgt, mit ihm die aktuelle Ausgabe von DAS GEDICHT zu kuratieren: „Laut und leise“ ist eine hübsche Sammlung von 177 PoetInnen und lyrischen Spielarten, die aktuell das Siegel „zeitgenössische Poesie“ beanspruchen dürfen. Und vor allem ein wunderbares Lesevergnügen. Im Buchhandel erhältlich oder direkt bei mir für 20 € zu bestellen. **BITTE:** Haben Sie den Eindruck, schon längere Zeit keinen Obolus für die Ihnen zugesandten *Sprachspielereien* überwiesen zu haben? Dann ist dieser vermutlich vollkommen korrekt. Denn es zieht sich ein bedenklicher Spalt durch unsere sprachspielerische Gesellschaft zwischen jenen, die jedes Mal unser Projekt unterstützen, und denen, die dies quasi nie tun – aber hiermit eingeladen sind, das zu ändern! Danke. *FrKI*

Ein verschüttelter Dialog zweier Tagelöhner (bei einem Pasta-Gericht) zur Frage, ob mit der angemessenen Vergütung ihrer letzten Tätigkeit zu rechnen sei:

„Lohn? Ne!“ – „Kann!?“ – „Nie!“

N. Weh – diverse Schüttelreime *

Stachelrochen Rechenkünstler?

Es waren zwanzig Stachelrochen,
die hundertfach die Rachel stochen.

Ewiglich!

Es liebte der Knabe die Grete,
doch auch bis zum Grabe die Knete.

Picknick

Sie legten unter Buchen Kissen,
bevor sie in die Kuchen bissen.

Bayreuth

Ein süddeutscher Freak sieht
zum x-ten Mal „Siegfried“.

Bei Hochwasser

Ein Preuße zum Deich schlich,
Der Bayer rief: "Schleich dich!"

Störung

Oft wünscht man sich, ihm fehle Ton,
wenn spät nachts tönt das Telephon.

Vegane Gedanken zur Berlinale 2015

Wim Wenders kriegt den Ehren-Bären
– was tät' er denn mit Beeren, Ähren?

* Von der Autorin per E-Mail erhalten 2/2024. FrKI

Frank Klötgen – eine italienische Reise *

In Padua

Wär gern mit dir ein Paar!
Du aa?

Die Turiner Entjungferung

„Tu rin!“, sprach sie
Und ich tat rin.
Kaum dacht' ich: „Wie?“
Schon war ich drin.

Pizza Endstazioni

Recht bald ward hier alle Amore verflogen –
Sie hat halt zu hart mir am Ohre gezogen.

* * * * *

Stefan Stepanovsky **

Grasen in Berlin

Mein Hengst oft unter Winden leidet,
wenn er unter den Linden weidet.

Hervorragend der Bua geriet.
Er kommt auch aus dem Ruhrgebiet.

Montezumas Racheschwur
verdankt er eine schwache Ruhr.

* Aus den Reise- und Städte-Gedichten des Blogs www.klötgen.de.

** Erhalten vom Autor per E-Mail im September 2023. *FrKl*

Nachdem wir in der letzten Ausgabe die Suche nach dem kürzesten sinnvollen Schüttler vorangetrieben (und vielleicht auch beendet) haben, erhielt ich umgehend eine Mail des Autors Markus Köhle, die eine neue Disziplin und Herausforderung beinhaltet:

Pangrammsatzoptimierung * *von Markus Köhle*

„Wer Xylophon beherrscht, kann im Prinzip auf jedes verquere Ding pfeifen.“

Ist mit 61 Buchstaben ein guter Anfang für eine Pangrammsatzoptimierung.

„Im Prinzip bin ich soft verwegen, Fan jeder Qual, aber kein Axttyp.“

Ist mit 55 Buchstaben schon eine Pangramm-Satz-Verbesserung.

„Jede zynische Qualifikation hat bei mir per se nix Verwegenes.“

Ist mit 52 Buchstaben schon fast Pangramm-Satz-mit-Sinn-Perfektion.

„Just bei Xylophonmusik quält Verzicht auf dich weniger.“

Zählt überhaupt nurmehr 47 Buchstaben und könnte auch der Anfang einer sehnsuchtsgetränkten Liebesgeschichte sein. Freilich ginge da aber noch mehr, also weniger.

* Erhalten vom Autor per E-Mail im September 2023. *FrKI*

Gottfried Pixner

– Aphorismen – *

Hören Sie mir auf mit dem Zeitgeist, als gäbe es nicht schon genug Gespenster!

Politik ist die Kunst, Leute hinter ein Licht zu führen, das diesen erst im Nachhinein aufgeht.

Sobald eine Tyrannis fällt, hasten deren Stützen in die Umkleidekabinen.

Mitläufers Läuterung: vom *glühenden* Verehrer zum *gebrannten* Kind.

Bange Grundfrage: Kann sich das Gewissen ein *Gedächtnis* und das Gedächtnis ein *Gewissen* leisten?

Wir lieben an Europa wohl am meisten, was es *hätte* werden können.

Aphorismen: hilfreiche Beipackzettel zu den Daseins-Nebenwirkungen.

* Aus: Friedemann Spicker/Jürgen Wilbert (Hg.): *Deutsche Aphoristik der Gegenwart. Eine aktuelle Bestandaufnahme*. Edition Virgines, Düsseldorf 2023. ISBN 978-3-910246-18-8. Von G. Pixner im Oktober 2023 erhalten. *FRKI*

Zum 15. Todestag von

GÜNTER NEHM

(1926-2009)

Zollfreie Fahrt in See

Wir wollen diesen Kutter buchen,
dort gibt's den besten Butterkuchen.
Man spielt dort „La Paloma“ eben,
und damit kann auch Oma leben.
Es lohnt sich, statt am Steg zu warten,
gleich auf dem Wasserweg zu starten.

Es drängt sich jede Käuferseele
und durstgequälte Säuferkehle,
um Butter, Käse, Rum zu kaufen,
sich mit dem Publikum zu raufen,
wild über Schiffsverkehr zu motzen
und über Bord ins Meer zu kotzen. (...)

Zwei Flaschen Schnaps Franz Weber leerte
zur Steigerung der Leberwerte.
Die Tour am allerbesten fanden
Verbrüderte mit festen Banden,
wenn sie, vom Freundschaftskult erschlagen,
vor Schmerzen in der Schulter klagen.

Die Rückfahrt wird im Dunkeln scharf,
wenn man gemeinsam Schunkeln darf
um friedlich dann im Keim zu hehren
Bestätigungen heimzukehren.

(...) daß langsam schon der Segen wich,
allein auf stillen Wegen sich
Franz Weber ohne Winken trollte,
der nichts als sich betrinken wollte.

Zum 15. Todestag von
GÜNTER NEHM
(1926-2009)

Das kommt davon

Heile Welt,
Zweierzelt,
drüben Sterngeflimmer.
Bald darauf
Zeltverkauf
für ein Kinderzimmer.

Von Lieschen Müller und anderen

Achtzehn Blassen Chauvinisten,
Droht Ein Furchtbares Gericht.
Hundert Irrende Juristen
Kennen Lieschen Müller Nicht.
Offen Plaudern Quasselstrippen,
Rühmen Sonniges Taiwan
Und Verdammen Wie Xanthippen
Yokohamas Zahnradbahn.

Doppelreimrezept

Durch Wortauswahl und Koppelleim
kommt man zu einem Doppelreim,
auf den jedoch beim Dichten man
auch gut und gern verzichten kann.
Den Doppelreim zum Sportziel setzt
nur einer, der das Wortspiel schätzt.

(Alle aus Günter Nehm: *Laura und Leopold liebten sich lüsteren. Unmögliche Gedichte.*
Verlag Gerhard Winter, Essen 1996. ISBN 3-926938-04-8.

Auswahl & Kürzungen FrKI)

Anton G. Leitner *

Da scheene Schein

Need oiss, wos is,
Is aa so, wiasd moansd,
Dass is. Awa

Wennd moansd, dass so
Sei soi, nachad lassmas
Hoid so sei.

Der schöne Schein

Nicht alles, was ist,
Ist auch wirklich so, wie du
Meinst. Aber

Wenn du wirklich meinst, dass es so
Sein soll, dann lassen wir es
Halt so sein.

Gruusch

Wenn da dei Bude imma mea
Zuawuchad, meagsd, dassd
Oid weasd, und je meas zua-
Waxd, umso äidda bisd woan.

Krempel

Wenn deine Wohnung immer mehr
Zuwuchert, merkst du, dass du
Alt wirst, und je mehr du im
Krimskrams ver-
Sinkst, umso älter bist du geworden.

Wos kummd

D' Lisdn
Vo dene, de
Nimma do san,
Wead oiwei no
Länga und länga
Und länga und länga und länga,

Bisd am End säiwa
Draufschdeesd.

Was kommt

Die Liste
Mit den Namen derer, die
Nicht mehr da sind,
Wird immer noch
Länger und länger
Und länger und länger und länger,

Bis am Ende dein eigener
Name draufsteht.

* Alle aus Anton G. Leitner: *Wadlbeissn. Zupackende Verse. Bairisch – Hochdeutsch.*
Volk Verlag, München 2021. ISBN 978-3-86222-352-7. *Auswahl FrKI*

Renate Golpon präsentiert Philosophie *

Sokrates (469-399 v. Chr.)

Dann kam Sokrates, „Rein-Philosoph“.
Die Sophisten – nun, die fand er doof.

Er notiert' keine Zeile,
nahm sich Zeit – ohne Eile –,
sprach mit vielen in Haus und in Hof.

Wer nur schaut auf den äußeren Schein,
musst enttäuscht wohl von Sokrates sein.

Er war kleinwüchsig, dick –
galt schon da als nicht schick ...
Doch sein Geist: überragend und rein.

Er trat niemals da auf superklug,
hörte zu, fragte mehr als genug.
„... denn ich weiß, dass ich nichts weiß ...“
gab er weisen Gesichts preis.
Doch hielt's jeder für Lug und für Trug.

So lebt' Sokrates (klug) in Athen,
von Sophisten nicht gerne gesehn,
die sich hielten für klug –
für das Volk klug genug! –
Der „Gewissensmensch“ sollt' lieber gehn.

Den Schierlingsbecher leeren!

Die Athener – man glaubt es fast nicht –
stellten Sokrates schlicht vor Gericht
und verurteilten stur
den, der störte sie nur ...
Er musst' Gift trinken – aus ging sein Licht.

* *So viele Philosophen.* Edition Heitere Poetik, Itzehoe 2015. ISBN 978-3-88013-703-5

„Mögen die Sprachspielereien beginnen!“

Eine poetische Erkundungsreise mit ChatGPT

von Frank Klötgen

Ob mir ChatGPT und das Irrsinnstempo, mit dem sich dieses Programm entwickle, als Dichter nicht ernsthafte Sorge bereite, werde ich immer häufiger gefragt. Denn tatsächlich wird in der Auflistung des Leistungsspektrums von ChatGPT immer ganz vorne das Verfassen von Gedichten genannt.

Es ist schon sehr eigenartig, dass hier beim breiten Publikum ausgerechnet mit lyrischer Schlagkraft gepunktet werden soll. Wie ein engagiertes Gericht auf einer Speisekarte, von dem man vermutet, dass es eh nie jemand ordern wird.

Nun, ich bestelle schon seit einem guten Jahr regelmäßig Gedichte über ChatGPT! Nicht, um mir selbst das Gereime zu ersparen, sondern um bei Auftritten meinem Publikum etwas zu bieten, über das es herzlich lachen kann. Was ChatGPT liefert, sind 1a-Gedichtparodien! Ein ulkiges Zeugnis davon, wie lustig es sein kann, wenn man etwas mit Starrsinn betreibt, für das man null Talent hat. Und für solch Lästerei muss man lediglich einem Programm wehtun.

*„Und während die Reichen und Mächtigen sich satt essen,
Müssen die Schwachen die Brotkrumen vergessen.“ ChatGPT 05/2023*

Die Reim-Versuche der Open-Source-Version von ChatGPT sind so erbärmlich, dass ich den Prophezeiungen, eine wesentlich stärkere, die reimende Menschheit ungebremst in die Tasche steckende Version sei bereits fertig entwickelt, mit größter Skepsis begegne.

*„Er geht ins Restaurant, er bestellt so viel,
und isst, bis ihm wird richtig schwindlig und kühn.*

*Die Kellner schauen staunend zu,
wie er verzehrt das Essen, so viel und so rau.*

*Die Leute sagen, er sei nicht gesund,
doch er lacht nur und isst weiter, bunt.“ ChatGPT 05/2023*

Wenn man als Dichter nach einem Jahr ChatGPT-Kooperation ein Fazit ziehen darf, dann dieses, dass sich das Programm bezüglich der Treffsicherheit von Reimen zunehmend verschlechtert. War Anfang 2023 bei rund 70 Prozent der Zeilen ein passabler Reim zu entdecken (wenngleich durchgängig auf höchst unoriginellen „klein-fein-sein“-Niveau), schafft es ChatGPT 2024 nur noch selten über 50 Prozent.

*„Im September färbt sich das Laub in Gold,
der Herbst beginnt, ein Märchen wird erzählt.*

*Oktoberhauch füllt die Luft mit Kühle,
Novembernebel deckt die Landschaft, eine stille Hülle.“ ChatGPT 01/2024*

Dabei ist es egal, ob man ein sich „reimendes Gedicht“ oder einfach nur ein „Gedicht“ bei ChatGPT bestellt – das Programm liefert immer in vierzeilige Strophen aufgeteilte Reimversuche (was natürlich auch daran liegen mag, dass es über irgendwelche Cookies die Info meines Computers abgreift, dass der Auftraggeber ein Fan von Reimen ist?).

Aber wenn eine Reimkompetenz beim freien Gedicht für die künstliche Intelligenz noch in den Sternen liegt, wie sieht es mit viel stärker an formale Vorgaben ausgerichteten Sprachspielereien wie den Limerick oder das Palindrom aus? Wir wissen ja nur zu gut, dass ein gelungener Schüttelreim auch eine etwas ungelenke Formulierung vertragen kann (und die beherrscht ChatGPT ja wie niemand sonst!). Sodenn, ChatGPT, schreibe mir ein Palindrom auf „Reden“! (Man sieht, ich wollte mit einer machbaren Aufgabe starten)

Ein Palindrom auf Reden könnte sein:

"Laus auf Saul" ChatGPT 02/2024

Bitte was? Hatte ich meine Anfrage zu missverständlich formuliert (man sollte ja immer den Fehler zunächst bei sich selbst suchen)? Das Programm scheint sich zu sehr auf das „auf“ zu konzentrieren (das am Ende ja das – übersichtliche – Palindrom „Laus Saul“ zerstört). Hallo ChatGPT, ich nochmal: Schreibe ein Palindrom zum Thema Reden!

"Relief, nein, die Rede nie ler." ChatGPT 02/2024

Was sagt man da als gütiger Mensch? Ist schon viel Gutes dabei, aber ...

Prinzipiell sieht das doch schon mal nach einem Palindrom aus: Es sind durchweg prima palindromfähige Wörter enthalten; die Struktur des Satzes und das Fehlen von Verben sind prototypisch. Auch das ewige Beispiel für ein Palindrom, der gute alte „Relieffpfeiler“, wird anzitiert. Nur ist es eben kein Palindrom. Was ja auch, obwohl die Vorgaben so klar sind, nicht ganz einfach zu erstellen ist.

Probieren wir es also mit dem Anagramm! Hier gibt es seit rund 20 Jahren schon Anagramm-Generatoren im Netz, die korrekte Ergebnisse liefern. Meist mangelt es diesen eklatant an Originalität, da hier der pure Abgleich mit dem Wortschatz entscheidend ist und so Masse statt Klasse produziert wird. Da könnte doch etwas künstliche Intelligenz die Ergebnisliste verfeinern?! Also, ChatGPT, schreibe mir Anagramme auf „Sprachspielereien“!

"Spiel an der Sprache"

"Hieb an der Sprache"

"Reiche an das Spiel"

"Rasch an die Pleite"

"Der Spaß an Heilern"

"Die Sprache in Ares"

"Die Sache an Perl"

"Planänderer, ich seh."

"Schaden a ller, Pie."

"Radel, ein Aschenpip." *ChatGPT 02/2024*

Großzügig ist das Programm ja. Und kreativ auch: In den Aschenpip Radel habe ich mich spontan verliebt. Aber was wird hier gespielt? Kein einziger der Vorschläge ist ein Anagramm von „Sprachspielereien“. Kurz stutzte ich, ob wohl "Reiche an das Spiel" und "Rasch an die Pleite" zumindest untereinander Anagramme bilden könnten. Denn es sieht so aus. Wie ja die ganze Liste eine Anagrammliste gut simuliert – wäre da nicht durchgängig ein „D“ in allen Vorschlägen, ich wäre durchaus geneigt gewesen, zu überprüfen, ob nicht doch ein gültiges Anagramm dabei ist. So lief das doch schon bei den Palindromen?! Wir stellen fest: Künstliche Intelligenz bedeutet die Simulation von kreativen Fähigkeiten – und das ohne jegliche Scheu, kompletten Mumpitz abzuliefern.

Dabei wird man, wenn man ChatGPT bittet, eine Definition von Anagramm oder Palindrom zu schreiben, gut bedient. Das Programm „weiß“ also, was gefordert ist. Als ich aber auf die Aufforderung, ein lustiges Schüttelgedicht über Kühe zu schreiben, einen 24zeiligen Text ohne jegliche Spuren von einem Schüttler erhalte, bitte ich ChatGPT, mir zu verraten, was denn ein Schüttelreim ist. Und erfahre Erstaunliches:

„Ein Schüttelreim ist eine spezielle Form des Reims, bei dem die Buchstaben innerhalb von Wörtern verschoben werden, um einen amüsanten oder humorvollen Effekt zu erzeugen. Ein berühmtes Beispiel für einen Schüttelreim stammt von Christian Morgenstern:

Original: "Ein Elefant im Porzellanladen"

Schüttelreim: "In tollen Rad im Panzerknöllensad"

Hier wurden die inneren Buchstaben der Wörter verschoben, um eine humorvolle Veränderung zu erreichen, während die äußeren Buchstaben gleich bleiben. “ ChatGPT 02/2024

Man lernt nie aus. Dies ist eine Simulation von Wissen, die sprachlos macht. Und gleich überprüfen lässt, ob eventuell auf Wikipedia eine artfremde Beschreibung eines Schüttelreims kursiert. Aber nein, dies ist ein Eigenprodukt von ChatGPT. Mit einer Selbstsicherheit präsentiert, die jeden Prüfer zögern ließe, bevor er abwertet. Ich habe eben sogar meinen Morgenstern-Fundus nach dem „berühmten“ Text durchsucht. Weil man sich ja nie anmaßen würde, alle Morgenstern-Gedichte zu kennen – aber auch das zitierte Beispiel scheint mir reine Erfindung?

Ich schicke trotzdem ein „Excellent!“ als Reaktion an die noch lernende Maschine. Das mache ich immer, um zu verhindern, dass sich das Programm eines Tages zu fein sein könnte, solche Stilblüten hervorzu bringen – ein Limerick zum von mir bewohnten Stadtteil Münchens:

*„In Moosach, da grünt's recht fein,
ein Ort, wo die Kühe stets schein'n.*

*Mit Wiesen so satt,
und einem gemütlichen Pfad,
lädt's ein zu Spaziergängen allein.“ ChatGPT 02/2024*

Denn für solche Texte benötige ich ChatGPT. Das schafft kein Mensch.

Peter Paul Althaus

Die Kinder der Inder *

Die Kinder
der Inder,
das sind die Inderkinder.
Wenn diese Kinder größer sind,
dann sind sie nicht mehr länger Kind;
dann sind die Inderkinder
erwachs'ne richt'ge Sünder
und kriegen wieder Kinder.

Die Kinder dieser Inder
sind wieder Inderkinder,
die bleiben auch nicht ewig Kind,
und wenn sie groß geworden sind,
dann nehmen sie zwecks Zeitvertreib
und zwecks auch sonst ein Eheweib
und die Familiengründer,
die kriegen wieder Kinder.

Die Kinder dieser Inder
sind Kinderkindeskinder,
die Kinder dieser Inder
sind Inderkindeskinder.
Sobald sie heiratsfähig sind
(das geht in Indien sehr geschwind) –
was jetzt kommt sieht ein Blinder,
es holt aus dem Zylinder –
kein Zauberer geschwinder –
die vielen, vielen Kinder.

Und immerzu sind's Inder

* Peter Paul Althaus: *PPA lässt nochmals grüßen*. Stahlberg Verlag, Karlsruhe 1966.. S. 73. *FrKI*

Patient & Diagnose (1)

28 Humanbiologie-Anagramme

- Erich Bonn** – entzündete **Bronchien**
Noel Streich – erhöhtes **Cholesterin**
Alfred Mist – eine **Darmfistel**
Manfred List – zwei kleine **Darmfisteln**
Frank Treu – mehrere **Frakturen**
Albert Fuchs – versteckte **Fruchtblase**
Ernst Hain – Verdacht auf **Harnstein**
Paul Hitze – tropische **Hautpilze**
Frank Zither – leichter **Herzinfarkt**
Antonius Kiebitz – unbeachtete **Inkubationszeit**
Ernst Ueblich – normaler **Leistenbruch**
Roman Unsitte – erfundene **Menstruation**
Samuel Reich – zu viel **Milchsaeure**
Stefan Froh – Mangel an **Naehrstoff**
Leo Biber – Schmerzen im **Oberleib**
Andreas Poet – fortgeschrittene **Paradentose**
Kai Splitter – zu schwache **Peristaltik**
Peter Taub – beginnende **Pubertaet**
Egon Narretei – zögerliche **Regeneration**
Frank Falschheit – eingebildete **Schlafkrankheit**
Heinz Schande – maroder **Schneidezahn**
Bernd Sonne – starkes **Sodbrennen**
Bernd Pustel – verunreinigtes **Spenderblut**
Ernst Pol – Hang zum **Stolpern**
Peter Armut – erhöhte **Temperatur**
Peter Traum – ideale **Temperatur**
Edwin Nabe – gebrochenes **Wadenbein**
Heinz Schlaf – entzuendetes **Zahnfleisch**

Friedrich Elfenwort

(Erhalten vom Autor per E-Mail im September 2023. *FrKI*)

N. WEH (09/23) *

**Braunkehlchen
Rotkehlchen
Blaukehlchen
Graukehlchen
Schwarzkehlchen:
lauter kleine Krakeelchen?**

* * *

Peter Heinrichs: Vom Liegen unter Linden **

In der Luft
liegt der Duft der Linden

Unter der Linde
liegt ein Schatten.

Im Schatten der Linde
liege ich.

In meinen Armen
liegst du.

In deinen Augen
liegt der Abglanz des Himmels.

Auf deinen Lippen
lügt ein Lächeln.

* Text von der Autorin per E-Mail erhalten im September 2023. FrKI

** Text vom Autor per E-Mail erhalten im September 2023. FrKI

*Stefan Stepanovsky – Schüttelreime **

Eisenbahner- Pension

Muß von seiner Lock er scheiden,
wird er einen Schock erleiden.

Speisewagen

Wenn ich im Zug aufs Kochen warte,
dann brauch ich eine Wochenkarte!

Eiserner Vorhang

Im Ostblock gab's am Rand a Minen,
nur leider selten Mandarinen.

Gewaltbereite Extremisten

Man sollte diesen Rabiaten,
zuerst einmal zum Abi raten.

New Economy

Es ist der Penner Guthaben,
was Leut' in ihren Hut gaben.

Ärzte

Ärzte im Kampf mit kleinen Leiden,
sich oft in weißes Leinen kleiden.
Ist blutverschmiert das weiße Leinen,
hört man die Ärzte leise weinen.

Hinter den Kulissen

Ich möchte wirklich wissen mal,
wie's zugeht, bei der Missen-Wahl.

Unfair trade

In manchem Dritte Welt Garten,
die Gärtner auf ihr Geld warten.

Cineast

Im Kino ich nicht gern beim Kitsch hock',
schau lieber mir was an vom Hitchcock.

* Vom Autor per E-Mail erhalten 9/2023. *FrKI*

Bernhard Schütz (1941-2023)

Zucht tut gut *

Gudrun sucht Kurt und guckt zur Turmuhr, lugt zum Krug. Dumpf schlug`s null Uhr. „Zum Kuckuck, Kurt sumpft stur Stund um Stund!“ Kurts Trunksuchtsruhm um und zu Ulm wurmt Gudrun. Just huscht Kurt zu Ruths Luxus-Pfuhl. Ruths Lukullus-Kunst und Subkultur-Ruf lud zur Unzucht. Kurt schmust, lupft`s Brusttuch und knutscht plump Ruths Busungs-Rundung. Kurts Brunstkuss gurr nur kurz. Nun ruht Kurt, rutscht zum Spund und schluckt, Kurts Usus, Zug um Zug Rum.

Kurts Durst und Schlunddunst schuf Unmut, Frust, Lustschwund. Ruth unkt: „Du Schlumpfbrot, spurst du nun? Du pfuschst!“ Kurts Schuld-Fundus wuchs Pfund um Pfund. Kurt druckst um Stundung. Hund Urs Justus, Ruths Schutz-Guru, knurrt. Blutrunst zuckt stumm um Urs` Mund. Nun fuhr Kurt zu Gudrun, hupt` kurz und frug: „Pumpst du u. U.“ Gudrun flucht: „Du Unschuldslump, du tust Unfug! Lug und Trug, du hurst rum. Punktum! Du musst zur Suff-Kur. Sturmflut tut gut. Nur Mut!“

Klug bucht Gudrun Kurts Rundflug Ulm – Husum – Ulm. Kurt kuscht, brummt und schlurft zum Flur; Kurt muss zu Stuhl. Gudruns Druck fuchst Kurt. Zu dumm, Gudruns Wunsch! Flug durch Kumulus-Dunst? Durch und durch Stuss, Schund! Humbug! Gudrun blufft nur. Kurt murr, spuckt und schlupft zu Fuß zu Lulus Gunst-Zunft, zum Puff. Gudrun ruft: „Du Schuff! Rundum Schluss!“

Nun stutzt Gudrun und sucht Ulfs Gruß. Stud. jur. Ulf buht um Gudruns Huld zum Bund und zum Umzug zu Ulfs Gut, Ulfs Prunk-Tuskulum. Funkt Ulfs Glut? Trug Ulfs Grundbuch Gudruns Zukunftstrumpf? Trugschluss! Gutsmuff, Kuhduft und Huhndung, Wurstmus und Krumpflug, Ulfs Klumpschuh und Hutschmuck stutzt Gudruns Lust. Gudruns Kluft zum Gut schuf Wut; durch Gudruns Zutun wurd` Ulf schwul! Nur Flucht, Umsturz! Ruckzug fuhr Gudrun Bus zur Flussfurt und fuhr Zug Kurs Husum zu Kurts Kurzkur. Zum Schluss schlug Husums Sturmflut zu. Husum wurd` Kurts und Gudruns Gruft.

* Der sprachspielerische Nachlass von Bernhardt Schütz wurde mir im Sommer 2023 freundlicherweise von Thomas Lersch bei einem Treffen im Schwabinger Café/Restaurant *Neuhauser* anvertraut. *FrKI*

GEMISCHTE TÜTE

Johann Wolfgang von Goethe – Annonce *

Den 26. Mai 1811

Ein Hündchen wird gesucht,
Das weder murrst noch beißt,
Zerbrochne Gläser frißt
Und Diamanten schießt.



Alexander Moszkowski – Der feingemachte
und obendrein gereimte Mensch! **

Neulich beim Friseur
Hatte ich Malheur,
Gerade als der Fasching im Zenith:
Nämlich dieser Mensch
Hat mit einer Brennschere
mir die Lippe stark verbrüht.

Das ertrag ich schwer,
Knutschen is nich mehr,
Weil ein Pflaster auf der Lippe liegt;
Und besagter Mensch
Hat nich mal'ne Entschuldigun-
gung dabei hinzugefügt!

Franz Mittler – Quo vadis (64 n. Chr.) ***

Mit den Bekennern neuer Lehren
Ließ Nero manchen Leu ernähren.



Otto Sommerstorff – Unterschied **

Wenn eine Sau ergraut ist,
Ist sie ein altes Schwein –,
Wenn Eine Sauerkraut ißt,
Braucht sie es nicht zu sein. – –



* Aus *Drüben am Walde kängt ein Guruh. Unsinnns-Verse..* Hg. von Angela und Andreas Hopf. Wilhelm Heyne Verlag, München 1985. S. 47.

** Aus *Hell und Schnell. 555 komische Gedichte aus 5 Jahrhunderten.* Hg. von Robert Gernhardt und Klaus Cäsar Zehrer. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2004. S. 349 / 359.

*** Franz Mittler: *Gesammelte Schüttelreime.* Hg. von Friedrich Torberg. Piper Verlag, München 1991. S. 63.

Patient & Diagnose (2)

25 Humanbiologie-Anagramme

- Anke** – leichte **Akne**
Hera Rost – schmerzhafte **Arthrose**
Rose Hart – hartnäckige **Arthrose**
Bea Schilf – gesunder **Beischlaf**
Ute Beller – altersbedingte **Blutleere**
Lea Chor – versteckte **Cholera**
Flora Darm – blühende **Darmflora**
Esra Magd – übelriechende **Darmgase**
Ute Neblig – diffuses **Eigenblut**
Sigi Start – beginnende **Gastritis**
Hanne Rist – wachsender **Harnstein**
Irma Aal – aalglatte **Malaria**
Lara Mai – frühlingshafte **Malaria**
Marie Eng – teuflische **Migraene**
Gina Meer – wellenartige **Migraene**
Rose Neu – neuartige **Neurose**
Ines Zier – reizvoller **Niesreiz**
Ines Apart – schmarotzende **Parasiten**
Rosa Patt – unerklärliche **Prostata**
Petra Tube – beginnende **Pubertät**
Rosine Port – gute **Resorption**
Ines Elch – elchhaftes **Schielen**
Ute Habit – eingebildete **Taubheit**
Ute Tramper – unregelmäßige **Temperatur**
Irene Blut – schmerzender **Unterleib**

Friedrich Elfenwort

(Erhalten vom Autor per E-Mail im September 2023. FrKl)

Peter Heinrichs
Über die Nützlichkeit des Nominativs *

Liebe Studierende und Freunde abstruser, aber zuweilen auch durchaus erhellender Gedankengänge, es gehört heute zum sogenannten Bildungskanon, keine Grammatikfehler zuzulassen. Zwar wird in den Nachrichten und anderen offiziellen Verlautbarungen selbst von gebildeten Menschen der Genitiv oft durch einen falsch verwendeten Dativ ersetzt, ja, über dieses Thema sind sogar schon Bücher verfasst worden. Aber darüber möchte ich heute nicht sprechen.

Ich möchte Ihnen im Gegenteil von einer Begebenheit berichten, die sich in meinem nächsten Bekanntenkreis abgespielt hat, und die beweist, dass es zuweilen Sinn machen kann, die Regeln der Grammatik sogar auf größte Weise zu missachten.

Einer meiner guten Freunde hat eine kleine Tochter, Paula mit Namen, die leider auf Grund einer seltenen Augenkrankheit im Alter von acht Jahren erblindete. Daraufhin erwarb er einen Blindenhund, der nach kurzer Zeit zum besten Freund des Mädchens wurde. Die kleine Paula bestand zuerst darauf, den Hund nach ihr zu benennen, obwohl das Tier männlichen Geschlechtes war. Diesen Namen wollten die Eltern nicht zulassen, da sie Missverständnisse jeglicher Art vermeiden wollten. „Dann soll er gar keinen Namen kriegen!“ beehrte Paula auf. So hieß der Blindenhund nun eben „Blindenhund“. Zwischen der kleinen Paula und dem Tier entwickelte sich eine tiefe Liebe, die gegenseitig war, Paula konnte nicht ohne den Hund sein, der Hund wollte niemals auf die Gegenwart Paulas verzichten.

Ergänzend, und für diese Geschichte nicht unerheblich, darf nicht vergessen werden, dass die Familie von einem Urlaub in Rumänien – emotional sensibilisiert durch die Blindheit der eigenen Tochter – einen ebenfalls blinden Straßenstreuner mitbrachte, einen putzigen Pudelmischling. Bald wurde Paulas Blindenhund auch zum Freund und Beschützer des südosteuropäischen Streuners. Paula ist ein Kind mit einem

* Vom Autor per E-Mail erhalten 9/2023. *FrKI*

stark ausgeprägten Willen; sie bestand darauf, dem blinden Neuzugang ebenfalls keinen Namen zu geben. Sie war überzeugt, dass es ihren Blindenhund kränken würde, wenn er es seit Jahren ohne Namen ausgehalten hatte, man den Neuen jedoch sofort mit einem griffigen Hundennamen beglücken würde.

Dass diese Situation Verständigungsprobleme mit sich bringen könnte, wurde als erstem dem Vater von Paula klar, als er fragte: „Wer geht heute mit dem Blindenhund Gassi?“ Oder meinte er vielleicht: „Wer geht heute mit dem blinden Hund Gassi?“ Keiner wusste das zu sagen, worauf mit keinem der beiden Hunde Gassi gegangen wurde. Das führte über einen gewissen Zeitraum zu einigen, in der Wohnung verteilten, Missgeschicken, auf deren Beschaffenheit ich nicht näher eingehen möchte.

Auch Paula war klar, dass man hier Abhilfe schaffen musste, bestand aber trotzdem mit kindlichem Starrsinn darauf, beide Hunde ohne Namen zu lassen. Wie war dieses Problem zu lösen? Man setzte sich zu einer Familienkonferenz zusammen. Man dachte gemeinsam nach, und allen wurde klar, dass ein „Blindenhund“ nur im Nominativ von einem „blinden Hund“ zu unterscheiden war, denn da war der eine ein Blindenhund, der andere jedoch ein *blinder* Hund. Im Genitiv war der eine „des Blindenhundes“, der andere „des blinden Hundes“. Auch im Dativ ergaben sich gleichklingende Begriffe. Zu allem Überfluss drohte auch im Akkusativ die gleiche Verwechslungsgefahr.

Nur wenn die Begriffe „Blindenhund“ und „blinder Hund“ ausschließlich im Nominativ verwendet wurden, war jedem klar, wer der beiden tierischen Familienmitglieder gemeint war. Deshalb ordnete Paula – von den Erwachsenen gutmütig belächelt – mit kindlicher Herrscherinnengeste an, den Begriff „Blindenhund“ für ihren „Blindenhund“ grundsätzlich nur im ersten Fall zu gebrauchen; das Gleiche sollte für den „blinden Hund“ gelten. Wenn beispielsweise jetzt gefragt wurde, welcher der Hunde bereits gefüttert worden sei, machte ein kleines „n“ den gewichtigen Unterschied hörbar, denn es hieß in einem Fall: „Hat der Blin-

*den*hund sein Futter?“, im anderen, gut unterscheidbar: „Hat der *blinde* Hund sein Futter?“

Einen Grammatikprofessor unseres Lehrkörpers, der einmal bei dieser Familie als Gast zum Essen eingeladen war, ereilte ein Herzinfarkt, nachdem er mehrere infolge dieser Familienangewohnheit waghalsigen grammatikalischen Formulierungen hatte vernehmen müssen. Denn, wie gesagt, der Genitiv, Dativ und Akkusativ wurden ja immer durch den Nominativ substituiert, zu welcher grammatikalischen Absurdität dies auch führen mochte. Und das geschah – Angewohnheiten manifestieren sich ja oft sehr schnell – bald auch bei sämtlichen Wörtern, bei denen Verwechslungsgefahr gegeben war.

Also beispielsweise bei den Begriffen „Lautenmusiker“ und dem „lauten Musiker“, oder beim „Taubenliebhaber“ und seinem Nebenbuhler, dem „tauben Liebhaber“. Und schließlich wurde uns noch vom „Plattenspieler“ beziehungsweise einem „platte Spieler“ berichtet. Gerade was das letzte Beispiel angeht, sollten Sie sich den Einwand versagen, dass „platte Spieler“ praktisch nie vorkämen. Ich erinnere daran, dass vor wenigen Tagen – von der Lokalpresse ausführlich kommentiert – einer der Besucher des hiesigen Spielkasinos auf seinem Heimweg nachhaltig von einer Dampfwalze überrollt wurde. Und zwar so gründlich, dass er, um in den Sarg zu passen, wie eine Roulade zusammengerollt werden musste.

Was ist also wichtiger? Grammatikalische Korrektheit oder Unterscheidbarkeit? Schließlich geht es ja um die mögliche Verwechslung von Einzelindividuen, denen eine individuelle Würde zusteht. Und wenn wir schon einmal beim Aufräumen im Durcheinander der Fälle sind – warum beschränken wir uns nicht grundsätzlich in „die nächste Diskussion“ und bei „die Formulierung unsere Sätze“ in „alle Fälle“ auf „der Nominativ“? Das reicht doch! Und ist einfach. Denken Sie einmal darüber nach, ob diese linguistisch-grammatikalische Vereinfachung nicht auch bei „viele Schüler“ Zustimmung finden würde. Vielleicht sogar bei „Sie“.

PARADE ...

Bertolt Brecht: Erinnerung an die Marie A.

An jenem Tag im blauen Mond September
Still unter einem jungen Pflaumenbaum
Da hielt ich sie, die stille bleiche Liebe
In meinem Arm wie einen holden Traum.
Und über uns im schönen Sommerhimmel
War eine Wolke, die ich lange sah
Sie war sehr weiß und ungeheuer oben
Und als ich aufsah, war sie nimmer da.

Seit jenem Tag sind viele, viele Monde
Geschwommen still hinunter und vorbei.
Die Pflaumenbäume sind wohl abgehauen
Und fragst du mich, was mit der Liebe sei?
So sag ich dir: ich kann mich nicht erinnern
Und doch, gewiß, ich weiß schon, was du meinst.
Doch ihr Gesicht, das weiß ich wirklich nimmer
Ich weiß nur mehr: Ich küßte es dereinst.

Und auch den Kuß, ich hätt ihn längst vergessen
Wenn nicht die Wolke dagewesen wär
Die weiß ich noch und werd ich immer wissen
Sie war sehr weiß und kam von oben her.
Die Pflaumbäume blühn vielleicht noch immer
Und jene Frau hat jetzt vielleicht das siebte Kind
Doch jene Wolke blühte nur Minuten
Und als ich aufsah, schwand sie schon im Wind.

... UND RIPOSTE

Frank Klötgen: Erinnerung an den Bertolt B.

Es war nicht September, es war auch kein Sommer
Auch war er zu sehr in sich selbst verliebt (Komma)
Um mir irgend näh're Beachtung zu schenken
Da musst er die Fakten in Lyrik ertränken
Nie war ihm all das Angefasse
Nur Fron triebgesteuerter Profanität
Alles half der Befreiung der Arbeiterklasse
Die ihn angeheuert als Verse-Athlet

So bölkte er, als er mein Höschen entfernte
"Bauer, auf zur Pflaumenernte!"
Bei dem Brecht-Techtelmechtel erkannt ich zu spät
Seinen Fetisch proletischer Fertilität
Sieben Kinder!? Bertolt, ernsthaft: sieben!?
Es ist, wie erwartbar, bei einem geblieben
Denn mehr gab trotz Geschlechtsverkehr
Mein Job als Stewardess nicht her

Oh, ich wär ihm als Näherin lieber gewesen
Ein Zwangslieferant sozialistischer Thesen
Unser Liebesnest hat er dann ländlich geschildert
Und mit einer Wolke noch schwülstig bebildert
Nun, das einzige Luftspiel – ich erwähn es mal kurz
War ein ihm beim Geschlechtsakt entglittener Furz
Über den, lacht' er, müsst' er mal irgendwas schreiben

Damals dacht' ich noch, Bertolt, du ließest es bleiben

Karl Steinkamp: Der unvollendete Übergang von der Deutschen Mark zum Euro *

Im Kühlschrank fand ich eine Tube Tomatenmark, die schon längst Tomateneuro heißen müsste. Diese Erkenntnis traf mich tief in Mark und Bein – Verzeihung: in Euro und Bein natürlich.

Kein Markgraf besitzt heute noch ein D-Mark-Konto. Deshalb sollten diese Leute fortan Eurografen heißen.

Warum nennt man das Sonnendach, die Markise noch keine Eurokise? Und warum gibt es statt einer Euronenbutter immer noch alte Markenbutter? Die Markasit-Kristalle warten ungeduldig auf die Umbenennung in Eurosit-Kristalle.

Ich denke, dass Euroklößchen noch besser schmecken als Markklößchen.

Ein Vermesser im Bergbau sollte nicht mehr antiquiert Markscheider, sondern Euroscheider heißen. Obwohl es die Mark nicht mehr gibt, spricht man immer noch von einem markerschütternden Schrei. Ich finde das euroerschütternd.

Muss auch die Bibel umgeschrieben werden? Evangelium des Markus in das Evangelium des Eurus?

Auf die posthume Änderung von Karl Marx im Karl Eurox sollte man aber verzichten. Das wäre zu viel Murx.

* Vom Autor per E-Mail erhalten im Januar 2024. *FrKI*

Die Herausgebenden steigern

Die Suche nach unentdeckten Steigerungen geht weit-er-st:

Nora Wiedenmann:

Watt – Wetter – wetzt

Tran – Trainer – tränst

Frank Klötgen:

Mal – Maler – Malst-affelei

Hai – higher – heißassa



Brigitte Pixner: Hai-Noon

Hansi *Knüller* schnorchelt froh im Meer,
im *Roten* – dort gefällt's ihm sehr!
Allein, dort finden's auch Haie schön –
haben alsbald *Hansi Knüller* gesehn ...
umkreisen ihn – high! – schon insgeheim:
Hm! ein netter Brocken ... und ganz allein!

Gefährlich kamen so erste Späher
dem Abenteurer auf Sichtweite näher ...

Der schwamm zwar zülig und mutig fürbass –
getreu seinem Vorbild, Haiforscher *Hans Hass*!
Ihn, wie auch *Lotte*, verehrte er sehr ...!
Jetzt schwimmt er
nicht mehr
im *Roten Meer*!

Brigitte Pixner: *Unterm grünen Regenschirm. Muntermacher-Gedichte*. Verlag Berger, Wien 2019. ISBN 978-3-85028-902-3. Von der Autorin im Oktober 2023 erhalten. *FrKI*

Georg Kreisler

Schüttelreime *

Der Virtuose

Sehr schwer ist's mit dem Schwanz zu geigen.
Von einem Cello ganz zu schweigen.

Im Maxim

Man offeriert den Damen Sekt,
Bevor man sie mit Samen deckt.

Abneigung **

Hüte dich vor Kompromissen!
Das sind keine Leckerbissen.

Meide jede Konzilianz,
denn die nagt an der Substanz.

Wenn's der Sache ähnlich sieht,
denke an den Unterschied!

Laß dich nie auf Schlichtung ein!
Aussöhnung kann teuer sein.

Ausgespuckt und hingeschmissen
sind ein sanftes Ruhekissen.

* Georg Kreisler: *Zufällig in San Francisco – Unbeabsichtigte Gedichte*. Verbrecher Verlag, Berlin 2010. ISBN 978-3940426468

** Aus *Hell und Schnell. 555 komische Gedichte aus 5 Jahrhunderten*. Hg. von Robert Gernhardt und Klaus Cäsar Zehrer. S. Fischer, Frankfurt am Main 2004. ISBN: 9783596159345

Auswahl NW & FrKI

Hein R. Mecker Limericks-Mix *

Richtiger Verkehr

Ein Verkehrsrichter, wohnhaft in Wörth,
den Straßenlärm fürchterlich stört,
fährt Feiertags gerne
im Auto in ferne
Gefilde, wo er keins mehr hört.

Die Frau des Onkels aus Amerika

A man had an aunt in Manhattan,
die konnte vor Fett sich nicht retten.
Die Doppelbett-Tonne
lag halb in der Sonne
und halb in den eigenen Schatten.

Unflat

Ein Facharzt besuchte in Xanten
die Gräber verschiedener Tanten.
Am Friedhofstor fluchte
er flätig. Er suchte
den Eingang für Hoflieferanten.

Milchmißwirtschaftlich

Einem Schweizer gelang in Peru,
eine magersuchtkränkende Kuh
noch einmal zu melken.
Dann ließ er die welken
vier Magermilch-Hähne in Ruh.

* Alle aus Hein R. Mecker: *Raben und Roben: Rechtszugkräftige Limericks und linke Versfüße*. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1999. ISBN 3-7890-6188-3. FrKI

DREI DICHTER IM UNWETTER

Gustav Schwab: Das Gewitter

Urahe, Großmutter, Mutter und Kind,
In dumpfer Stube beisammen sind;
Es spielt das Kind, die Mutter sich schmückt,
Großmutter spinnet, Urahe gebückt
Sitzt hinter dem Ofen im Pfühl –
Wie wehen die Lüfte so schwül!

Das Kind spricht: „Morgen ist's Feiertag,
Wie will ich spielen im grünen Hag,
Wie will ich springen durch Tal und Höh'n,
Wie will ich pflücken viel Blumen schön;
Dem Anger, dem bin ich hold!“ –
Hört ihr's, wie der Donner grollt? (...)

Sie hören's nicht, sie sehen's nicht,
Es flammet die Stube wie lauter Licht:
Urahe, Großmutter, Mutter und Kind
Vom Strahl miteinander getroffen sind,
Vier Leben endet ein Schlag –
Und morgen ist's Feiertag.

Am 30. Juni 1828 schlug der Blitz in ein von zwei armen Familien bewohntes Haus der Stadt Tuttlingen und tötete vier Personen.

Hanns von Gumpfenberg: Schwerer Unglücksfall

nach Gustav Schwab

Urahe, Großmutter, Mutter und Kind
Sitzen neben einander vorm Ururspind
Auf dem Urstuhl, Großmutterstuhl, Mutterstuhl, Stühlchen.

Das Kind spricht: „Ich lob' mir mein Kinderspielchen.“
Die Mutter: „Ich bin so voll Mutterglück.“

Großmutter: „Den Großmutterstrumpf ich strick’.“
Urahne: „Mir ist so urahnungsvoll –“

Da stürzt das Spind mit Donnergeroll!
Erschlagen sind vom Ururspind
Urahne, Großmutter, Mutter und Kind.
Und morgen ist’s Feiertag.

Aus Das teutsche Dichterroß. Callwey Verlag, München 1929. S. 17.

Heinz Erhardt: Das Unwetter

Frei nach Ludwig Uhland, dem Erfinder der gleichnamigen Straße.

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
in dumpfer Stube versammelt sind. –

’s ist Mittwoch. Da hört man von ferne
ein leises Grollen. Mond und Sterne
verhüllen sich mit schwarzen, feuchten
Wolkenschleiern. Blitze leuchten.
Und es sind versammelt in dumpfer Stube
Urahne, Großmutter, Mutter und Bube. –

Das Gewitter kommt näher mit Donnerschlag –
und noch fünf Minuten bis Donnerstag!

Es heult der Sturm, es schwankt die Mauer,
der Regen prasselt, die Milch wird sauer – ,
und in dumpfer Stube - man weiß das schon –
sind Urahne, Großmutter, Mutter und Sohn.

Ein furchtbarer Krach! Ein Blitz schlägt ein!
Der Urahne hört was und sagt: "Herein!" –
Die dumpfe Stube entflammt und verglimmt
mit Urhammel, Großbutter, Butter und Zimt ...

Aus Das große Heinz Erhardt Buch. Fackelträger-Verlag, Oldenburg 1970. S. 17.

→ → → **Eingesammelte Fun(d)stücke**

Mitunter kann Vorleselektüre für Enkelkinder auch prima Sprachspielereien enthalten. So entdeckte **Nora Wiedenmann** bei dieser Tätigkeit das Buch **JAGUAR und NEINGUAR von Paul Maar** (Oetinger Verlag) – mit Schüttelreimen ...

Der Kesselschmied braucht keinen Sessel,
er setzt sich stets auf seinen Kessel.

... sowie Wortspiel-Gedichten wie **Der richtige Zeitpunkt**

Stückst du erst am späten Morgen,
macht dein leerer Bauch sich Sorgen.
Hast du aber früh gestückt,
ist dein Magen hoch beglückt.

Die in den letzten Heften eruierte Frage nach dem kürzesten Schüttler hat **Thomas Lersch** bei der Lektüre von **Leo Kettlers Die Rattenleier** (Alphaia) über den Anfang des Gedichts *Menschheitsdämmerung oder Frau beim Telewischen stolpern lassen*. Heißt es doch dort – kurz wie makellos:

Nie sah
sie nah.

Ein Experte auf dem Gebiet der Symbiose von Werbung und Lyrik ist **Dirk Schindelbeck** (u.a. Verfasser der Deutschen Marken-Sonette in *Tropfenfänger & kreisende Kolben*, Lavori-Verlag). Bei seinen Expeditionen in die Reklame der zwanziger, dreißiger und vor allem fünfziger Jahre hat er Unglaubliches zusammengetragen und in einem **Oratorium der deutschen Werbelyrik** zusammengefasst. Anonym Verfasstes wie:

Ach wie oft in Kinderstuben
Gibt's bei Mädchen wie bei Buben

Risse, Wunden, Beulen, Schnitte.

Immer heißt es bitte, bitte:

Mutti, Mutti, hilf uns doch:

Peter hat im Kopf ein Loch.

Jederzeit hab zur Hand

Hansaplast Schnellverband!

Bei Verletzung aufgepasst:

Auf die Wunde Hansaplast!

Leicht gedehnt, immer passt

Querelastisch Hansaplast.

Schindelbeck zitiert auch Reklamejobs, die von Autoren wie Wedekind, Brecht, Remarque oder Roth geliefert wurden – manchmal auch, wie bei Ringelnatz, ohne Auftraggeber (dazu vielleicht mehr in der nächsten Ausgabe). Aber gerade die Anonyma der Werbeabteilungen schwingen sich zu elegant gereimter Höchstform:

Wir alle zeigen wohl im Lenz

nur eine einzige Tendenz – :

Wie Blätter und wie Blüten eben

ins Sonnenlicht hinauszustreben.

Wohl dem, der dann im Goliath sitzt
und sparsam fährt, weil eingespritzt,
wohl jenen, denen tausendfach
der Frühling lacht durchs Schiebedach!

Des Wagens ungestümer Schwung

ist somit für Begeisterung

und Lebensfreude neue Saat,

das garantiert ein Goliath!

→ → → **Eingesammelte Fun(d)stücke**

Markus Berg: Der Messerblock *

Es war einmal ein Messerblock,
der hatte einst auf Pfeffer Bock.
Bei einer Feier war's soweit,
er stand mitten am Tisch bereit,
um ihn herum gut gelaunte Gäste,
vor ihm schwarzer Pfeffer, der allerbeste!
Nach dem hat er doch stets gegiert,
und "schwupps" hat er ihn inhaliert!
Darauf ergriff ein Kribbeln ihn,
bis hinten im Riechorgane drin.
Es ... kitzelte, piekste in seiner Nase,
seine Selbstbeherrschung ... weg war se.
Und er hat explosiv ge ... nossen,
die Messer sind aus ihm geschossen,
flogen – sssst – in jede Richtung,
ihm strömten Tränen vom Gesicht nun,
und als sein Blick wieder fast klar war
und er sich umschaute, da sah er,
wohl zu seinem großen Schrecken,
Messer in allen Gästen stecken.
Er kroch ganz leise weg vom Tisch,
verließ das Haus, bedeckte sich
mit ner toten Bisamratte,
die er auch getroffen hatte.
Flüchtete nach Übersee,
behielt die Ratte als Toupet,
so rötlich gelb, optisch ne Qual.
Doch war der Messerblock zufrieden,
ist in den USA geblieben,
machte Karriere, ist weit gekommen,
hat nen neuen Namen angenommen,
gründete ein Imperium samt Bank,
und nannt sich fortan „Donald Trump“.

* Vom Autor per E-Mail erhalten im Juli 2023. FrKI

LUDWIG W. MÜLLER *

Ibiza-Affäre

*Er tanzt mit der Russin am Pool Bossa Nova,
was blieb, ist a Rausch und a nossa Pullover.*

*„Griaß eich“, sagt der Parkinson,
„geht wer mit in' Park in d'Sonn?“
„I ko ned“, sagt das Hämatom,
„i hob an Fleck am Hemad obm.“*

Alkoholismus in der Kindheit:

*Ich saß noch auf dem Dreiradler
und trank dabei schon drei Radler.*

Der bayerische Grantler bei der Lektüre der Speisekarte:

*Statt a so an Ramsch-Wammerl
iss i lieber Rahmschwammerl.*

Protest des Sozialistenkinds am 1. Mai:

*Mir geht der Aufmarsch
aufm Arsch!*

*Bin unterwegs ich undercover,
find jedes Mal ich an Kadaver.*

*I hob an Flug nach Winnipeg,
erst check i ein, dann bin i weg.*

Doch dann

*(...) bleibt von den Sitzen im Airliner
leider heute leer einer.*

* Aus Ludwig W. Müller: *Reimwerk. Schüttelreime. Dramolette. Kurztexte.* Kral-Verlag, Berndorf 2020. ISBN 978-3-99024-761-7. Auswahl FrKI

VERSCHLÜSSELTES

Uns erreichten einige Beiträge, deren sprachspielerischer Clou sich dem Lesenden nicht direkt preisgibt. €ni ordnete seinen Text daher den *interaktiven Gedichten* zu – ein Hinweis, dass die Arbeit der Adressaten mit dem puren Lesen nicht abgeschlossen ist. Also frisch ans Werk und rätseln Sie mit!

Karl Steinkamp: Görlitz *

Sie aßen an der Weiße Hummer
und schoben danach eine ruhige Kugel.

Ron Kritzfeld * *

Geistige Nahrung

Wes Mund nicht isst, wird im Sagen nicht matt.

Hinterlistig

Ein zu sanfter Kater macht seine Finder unglücklich!

€ni: An Lisbeth * * *

Das Elend ist kaum in Worte zu *kleiden,
denn wiederum hast Du mich verlassen.
Die Sonne geht auf in Bad Neuenahr,
doch hier ist nichts mehr so wie es *sein sollte.

Betrübnis zieht durchs ganze *Grundstück,
die Freude ist fort, die Lichter sind aus.
Der Halt ist verloren, der Mensch lässt sich gehen.
Er greift zur Flasche, das kann man *begreifen.

Mir fehlt Deine Nähe, Geräusche, Gerüche,
im Bad, doch vor allem in der *Speisekammer.
Was bleibt, ist im Herzen ein Loch und im *Darm.
DAS, liebe Lisbeth, wollt' ich Dir sagen!

* Erhalten vom Autor per E-Mail im Februar 2024. FrKI

** Ron Kritzfeld: *Schüttels(ch)ätze*. Essen 1973, S. 22. NW

*** Erhalten vom Autor per Brief im September 2023. FrKI

Ulrich Erckenbrecht – Epigramme *

Das Sein
bestimmt das Bewußtsein.
Das Schwein
bestimmt das Unbewußtsein.

Das Über-Ich und das Unter-Du
verabredeten ein Rendezvous.
Jedoch das Es
verhinderte es.

Die Basis
ist voller Stasis.
Die Anabasis
ist voller Quasis.

Ψ Ψ Ψ Ψ Ψ

Heinrich Luftmann **

Chat mit Folgen

Freunde, solche Tindersachen,
führen oft zu Kinderlachen.

Mäßigung

Ihr sollt nicht schrille Töne schreien,
sondern euch den stillen, schönen weihen.

Damals

Die Baal, sie war `ne Star*in,
vornämlich hieß sie Karin.

* Vom Autor per Brief erhalten im September 2023. *FrKI*

** Vom Autor per E-Mail erhalten im September 2023. *FrKI*

Alles für die Katz

*von Helga-Esther Poppe **

Man kauft bei Firma Klatz & Co
das allerschönste Katzenklo.

Drin scharrt mit großer Tatzengier
in Streu gern jedes Katzentier.

Manch kleines fremde Miezekätzchen
macht oft in diesem Kieze Mätzchen.

Wie wär's mit einem Kuschelbett
für die verwaiste Puschelcat?

Und schnell vertreibt die dicke Luft
ein Spray, genannt Cat-like-Duft.

Dort gibt's auch Katzenfutterbrei,
völlig vegan und butterfrei.

Ein Sortiment an feinen Bürsten
pflegt's Katzenfell wie bei 'nem Fürsten.

Wie wär's mit einem Kletterbaum
aus Rinde, dort stör'n Blätter kaum?

Ist Miezen noch nicht stubenrein,
hilft gern mit Rat Herr Rubenstein.

Was soll ich weiter Worte finden
und sie um uns're Pforte winden:

Kauft Klatz & Co, dann hat's gesund
ihr liebes Haustier, Katz (wie Hund).

* *Erhalten 02/2024 per Brief von der Autorin. FrKl*

**Dirk Schindelbeck:
Mutter sinnt: Vater spinnt.
(Nano-Sonett in makkaronischen Reimen 1)**

Stabat
Mater
dolo-
rosa – 2

labert
Vater
Prolo-
Prosa:

„Gaudi-Radtour
(det g'fällt mer ma!)
zum Mars?“

audiatur
et altera
pars. 3

1 „Werke der Dichtkunst, in der zwei Sprachen miteinander verwoben sind, indem sie sich passagenweise untereinander abwechseln.“ wikipedia

2 „Es stand die Mutter schmerzerfüllt“ ist ein mittelalterliches Gedicht, das die Mutter Jesu in ihrem Schmerz um den gekreuzigten Jesus als zentralen Inhalt hat. wikipedia

3 „Man höre auch die andere Seite“ ist ein dem römischen Recht entstammender Grundsatz, alle am Prozess Beteiligten anzuhören. wikipedia

(Vom Autor per E-Mail erhalten 11/2023. FrKJ)

Patient & Diagnose (3)

25 Humanbiologie-Anagramme

- Andrea Nil** – überhöhtes **Adrenalin**
Nina Adler – zu niedriges **Adrenalin**
Lore Angina – erkältete **Analregion**
Lena Genius – geniale **Augenlinse**
Kathrin Tuberkel – genealogische **Bluterkrankheit**
Ute Rebell – rebellische **Blutleere**
Ute Schwalbe – notwendige **Blutwaesche**
Leone Strich – zu niedriges **Cholesterin**
Leone Christ – überhöhtes **Cholesterin**
Liane Stengel – bunte **Gallensteine**
Nina Tiegel – gesunde **Genitalien**
Tina Lehrer – vorbildlicher **Harnleiter**
Denise Krume – unauffällige **Keimdruesen**
Hilde Anmerkung – überstandene **Kinderlaehmung**
Leni Schubert – klassischer **Leistenbruch**
Ria Lama – tierische **Malaria**
Marie Schule – schulmäßige **Milchsaeure**
Petra Anis – Befall von **Parasiten**
Erika Splitt – schwächelnde **Peristaltik**
Helen Schmauserei – vortreffliches **Raeumliches Sehen**
Marsa Stufenfolge – zunehmender **Sauerstoffmangel**
Alberte Lausig – lausige **Stauballergie**
Gabriele Salut – begrüßenswerte **Stauballergie**
Ute Salbung – lebensbedrohliche **Staublunge**
Ulla Beweiser – krumme **Wirbelsaeule**

Friedrich Elfenwort

(Erhalten vom Autor per E-Mail im September 2023. FrKI)

Jürgen Rehm

Bei Dracula *

Bei Dracula, dem schlauen Grafen,
da kann man nur mit Grauen schlafen.
Den Löffel mit dem lauen Grieß
ich fallen bei dem Grauen ließ.

Zur Mitternacht in lauer Gruft
erwacht alsbald in grauer Luft
manch altes, graues Tresenweib,
dass man es mit dem Wesen treib'.

Zuerst hat mich Babett gefunden
und gleich mit ihrem Fett gebunden.
Weil sie mich in dem Bette fand,
mit Grauen mich die Fette band.

Dann zog mich noch die graue Lotte
hinein in eine laue Grotte,
wo sie mich in der Grotte lauste
so dass mir vor der Lotte grauste.

* Vom Autor im Februar 2024 per E-Mail erhalten. *Frk/*

Schnell wurde ich der Lotte gram
und wankte aus der Grotte lahm.
Doch niemand mich, den Lord bedauert',
man hat mich weiter dort belauert.

Schon hat mich Isabell gefunden
und mich mit einem Fell gebunden.
Dann stand an einem weichen Geländer
sie völlig ohne Leichengewänder.

Mir hat's vor Isabell gegraut.
Oh Mann, wie war die grell gebaut!
Wie auch gebaut Vampire waren,
sie woll'n sich im Reviere paaren.

Matt hab' ich mich hinfort gewunden,
zum Abschied kaum ein Wort gefunden,
ersehnte nur den Morgen sehr,
dann hätt' ich keine Sorgen mehr.

Vergebens, bei der lauen Grit
ich weiter unter Grauen litt.
Es kam so, dass die runde Grit
auf mir aus einem Grunde ritt.

Weil stets mir ein Vampir gelauert,
hab' ich als Kavalier gepowert.
Wer stets so voller Sorgen minnt,
auf Rettung durch den Morgen sinnt.

Zuerst war's nur ein vages Tuschen.
Die Lichter bald des Tages wuschen
hinweg die ganze Grottenluft,
vorbei ist's mit der Lottengruft!

Ich konnt' mich in dem lauen Graben
an Weibern kaum, den grauen, laben.
Ich hinter mir das Grauen ließ
und aß zum Frühstück lauen Grieß.

Es hätte jedem Schuft gegraut,
der auf des Grafen Gruft geschaut.
Bei Dracula, dem schlauen Grafen,
da kann man nur mit Grauen schlafen.

X X X

Das Modell der Pyramidengedichte von Paweł Markiewicz *

1. Name (1 Wort)
2. Bestimmung (2 Wörter)
3. Bestimmung (3 Wörter)
4. Bestimmung (4 Wörter)
5. Mehr über sie/ihn (5 Wörter)
6. Mehr über sie/ihn (6 Wörter, beginnend mit „und“)
7. Zarter Wunsch (7 Wörter, beginnend mit „Ich wünsche“)
8. Verallgemeinerung (1 Wort)

- Das Gedicht besteht aus 5 kleinen Gedichtchen
- Thema: griechische Götter, Göttinnen oder Nymphen
- Poesie der Anbetung

Daphne

Ansprechende Zauberin

Du – stimmige Aufklärung

Du bist eine Sonnenblume

Das Elixier ist zärtliche Poesie

und du sehnst dich nach Wissen

Ich wünsche, sie hätte Hoffnung aufs Paradies

Andacht

* Vom Autor per E-Mail erhalten 11/2023. *FrKI*

Orea

Strahlende Magierin

Du – adäquate Romantik

Du bist ein Veilchen

Die Einsamkeit ist sanfte Lyrik

und du gierst nach der Klugheit

Ich wünsche, sie hätte Erwartung vom Eden

Einkehr

Hamadryas

Friedvolle Illusionistin

Du – tiefsinniger Existentialismus

Du bist ein Rhododendron

Die Epiphanie ist gütige Dichtkunst

und du lechzt nach der Kenntnis

Ich wünsche, sie hätte Vertrauen aufs Jenseits

Versenkung

Krancia

Stattliche Nigromantin

Du – tiefgründiger Impressionismus

Du bist eine Azalee

Der Asket ist zurückhaltende Dichtung

und du schmachtetest nach dem Können

Ich wünsche, sie hätte Zukunftserwartung des Himmels

Versunkenheit

Karya

Ansehnliche Taschenspielerin

Du – vertiefter Stoizismus

Du bist eine Begonie

Die Fülle ist zahmes Schaffen

und du fieberst nach der Ahnung

Ich wünsche, sie hätte Zutrauen des Himmelreichs

Innenschau

#

Ulrich Erckenbrecht (Etzels erstes Gedicht) *

Wenn der Kneipendunst die Gehirne benebelt
und der Alkohol die Denkprozesse verlangsamt
– nein, das ist von Tucholsky.

Wenn die Blätter in den Alleen
unruhig hin und her treiben
– nein, das ist von Rilke.

Wenn die Krähen schreien
und flugs zur Stadt schwirren
– nein, das ist von Nietzsche.

Verdammter Bockmist,
mir fällt nichts ein
– ja, das ist von mir.

* *Ulrich Erckenbrecht: Nachrichten von Herrn Etzel. Afforismen und Gedichtsel.*
Muriverlag, Kassel 2017. Im April 2023 vom Autor erhalten. FrKI

Peter Heinrichs *

Nonsens-Verse über Komponisten

Es muss in Tönen, lauten, grellen,
Antonio wie Waldi bellen.

„Mei Mo is' zart“, so spricht Constanze,
„Doch mal geht Wolferl auch aufs Ganze“.

Weil der Konzertsaal ihm zu kalt,
Spielt Händel heut im Wienerwald.

Für Telemann geh ich durchs Feuer,
Die Telekom ist mir zu teuer.

Der Franz glaubt, dass mit etwas Liszt
Er fast so gut wie Schumann ist.

Für über hundert Sinfonien
Muss Haydnarbeit man bemühen.

Edvard griegt kein'n Ton heut raus,
Drum bleibt er lieber ganz zu Haus.

Zwei Bussi rechts, Debussy links,
Verteilt der Claude, und plötzlich ging's.

N.Weih (2/2024) **

**SCHLUSS? ENDLICH?
Schlussendlich?
Essschlundlich!**

* Vom Autor per E-Mail erhalten 9/2023. *FrKI*

** Von der Autorin per E-Mail erhalten 2/2024. *FrKI*

